

stimmten Strafen belegt. Da diese Strafen zum Theile in der Constitution Apostolicae Sedis vom 12. October 1869 aufrecht erhalten sind, richtete ein Bischof an den apostolischen Stuhl u. A. folgende Anfragen: 3. Tandem executioni subjacere declarantur alienantes et accipere praesumentes bona ecclesiastica absque beneplacito Apostolico ad formam Extravagantis „Ambitiosae, de reb. eccles. non alien.“ Ex infamatis vero casibus, quibus ab initio hujus saeculi bona ecclesiastica affligebantur, aliasque ob causas subortae sunt, vel praetenduntur consuetudines sacro juri contrariae, quae non nunquam privilegiis sat vetustis firmari videntur. Circa haec sequentia dubia proferre liceat: a. An ipsa lex beneplaciti Apostolici per Constitutionem (Apost. Sedis) saepe numeratam, licet haec ad limitandas latae sententiae censuras potissimum spectaverit, quasi de novo promulgata sit, ita ut ea vi generaliter omnes liget, atque etiam ligaret, si Constitutio illa Ambitiosae (quam ceteroquin ratam firmamque declarat) vel alia similis non praecessisset. Et si affirmative: b. An vi clausulae derogatoriae in fine novae Constitutionis appositae revocata ceneri debeant privilegia antiqua ab ipsa Apostolica Sede concessa alienandi scilicet absque beneplacito Apostolico? c. An derogatio haec extendi etiam debeat ad consuetudines particulares legi de beneplacito Apostolico latae contrarias quamvis immemorabiles? Die Entscheidung der Congreg. S. Officii vom 22. December 1880 lautete: Quoad tertiam partem instantiae Ad 1 sub littera a: Affirmative. Ad 2 sub littera b: Quatenus privilegia de quibus agitur generalia sint, Affirmative; quatenus sint specialia et personalia, Negative. Ad 3 sub littera c: Affirmative (Archiv für katholisches Kirchenrecht XLVI, 27 ff.). Auf Eruchen ertheilt jedoch der apostolische Stuhl den Bischöfen in der Regel auf zehn Jahre innerhalb bestimmter Grenzen die Vollmacht, für die Veräußerung oder beträchtliche Belastung der Kirchen- oder die kirchliche Erlaubniß im Namen des Papstes zu ertheilen (vgl. Bering, Lehrbuch des Kirchenrechts § 216). Veräußerungen geringfügiger Sachen (welche den Werth von 25 Ducaten oder 41 Scudi nicht übersteigen; vgl. Giraldu, Expos. Jur. Pont., P. I, s. 444), Verpachtungen auf drei Jahre, Wiederertheilung heimgefallener Lehen, Ersetzung erloschener Erbpachten oder Errichtung der Euphyrie auf öde Gründe zum Zwecke der Urbarmachung kann der Bischof ohne weitere Bewilligungen vornehmen (c. 53, C. XII, q. 2; c. 2, X 3, 20; c. un. Extravag. comm. 3, 4; c. 7, X 3, 13). Daß auch bei einer geistlichen Veräußerung die Grundsätze über die Solennitäten nicht gelten, ist selbstverständlich (c. 2, C. X, q. 2). Fehlt es bei einer Veräußerung oder Belastung von Kirchenvermögen

an einer oder mehreren der vorbezeichneten nothwendigen Voraussetzungen, so ist dieselbe null und nichtig (c. 6, 12, X 3, 13). Der Veräußerer selbst, sogar wenn er eiblich versprochen hat, die Veräußerung nicht anzusechten, dessen Nachfolger, das Capitel und jeder andere Geistliche, ja jeder Katholik, kann die Nichtigkeit der Veräußerung geltend machen (c. 6, X 3, 13; c. 9, X 3, 24). Die Geltendmachung der Nichtigkeit ist aber unter der Voraussetzung der bona fides des Erwerbers der gewöhnlichen canonischen Verjährungsfrist von 40 Jahren unterworfen (c. 9, X 3, 24). Außerdem hat die Kirche bei Veräußerungen, welche den gesetzlichen Bedingungen entsprechen, wenn sie bedeutend verlegt worden ist, die Rechtswohlthat der restitutio in integrum (c. 11, X 3, 13). Die neueren Staatsgesetzgebungen haben die kirchlichen Grundsätze über die Unveräußerlichkeit des Kirchenvermögens im Wesentlichen anerkannt, aber durchweg auch die Gültigkeit der Veräußerungen von der Zustimmung der Staatsbehörde abhängig gemacht (s. das Nähere über die Staatsgesetzgebung bei Eilbergnagl, Lehrbuch des Kirchenrechts 671 ff.). Literatur. Außer den im Texte bereits angeführten Werken: Mamachi, Del diritto libero della Chiesa di acquistare e di possedere beni temporali, si mobili che stabili, 3 tom. in 5 voll., Roma 1770; Molitor, Theol. Abhandlung von der Macht der Kirche über die Kirchengüter, Freising 1768; Helfert, Von dem Kirchenvermögen, Prag 1834; Helle, Das kirchliche Vermögen von der ältesten Zeit bis auf Constantin den Großen, Inaugural-Dissertation, Paderborn 1876; Löning, Geschichte des deutschen Kirchenrechts I, 195 ff. II, 632 ff.; Schulte, Die Erwerbs- und Besitzfähigkeit der deutschen katholischen Bischöfe und Bischöfe, Prag 1860; Majer, Ueber das Eigenthum an den geistlichen Gütern, Ulm 1786; Affre, Traité de la propriété des biens ecclésiastiques, Paris 1837; Gräff, Das Eigenthum der katholischen Kirche an den ihrem Cultus gewidmeten Metropolitan-, Cathedral- und Pfarrkirchen, Trier 1859; Montpellier, Evêque de Liège, Défense des droits de Dieu, Liège 1865; Uhlig, Das Kirchengut, ein Versuch zur Lösung der Frage, wem das Eigenthum an den Kirchen u. s. w. zustehe, Augsburg 1867; Dörner, Kurze Erörterung der Rechtsfrage, wem das Eigenthum an Kirchengute zusteht, Rosenheim 1867; Woschinger, Der Eigentümer des Kirchenvermögens von Christus bis auf Justinian, Inaug.-Dissert., München 1869; Winterstein, Der Begriff der Kirche im kirchlichen Vermögensrechte, Leipzig und Wien 1888; Weibächer, Wer ist Eigentümer des Kirchenvermögens nach gemeinem Rechte? Inaugural-Dissert., Limburg 1888; Probst, Die Verwaltung des Kirchenvermögens in den ersten 3 Jahrhunderten, Tübinger Quartalschrift 1872, S. 3; Grashof, Die Gesetze der römischen Kaiser über die Verwaltung und Veräußerung des kirchlichen Vermögens, Archiv für katholisches Kirchen-